

Zeitschrift: Jahresbericht : Dokumentationen und Funde / Archäologie Baselland
Herausgeber: Archäologie Baselland
Band: - (2021)

Artikel: Archäologische Stätten
Autor: Reding, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-980381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Archäologische Stätten

Das Berichtsjahr stand abermals ganz im Zeichen der Sanierung der Ruine Farnsburg bei Ormalingen, deren zweite Jahresetappe erfolgreich über die Bühne ging. Wie im Vorjahr führten tiefgreifende Schäden an Felsuntergrund und Mauerwerk zu Überraschungen, Planänderungen und innovativen Lösungsansätzen. Dies galt leider auch für das Finanzbudget, das per Regierungsratsbeschluss um 25 Prozent aufgestockt werden musste. Im Jahr 2022 geht es nun mit der mächtigen Schildmauer ans Herzstück und damit an den baldigen Abschluss dieses Grossprojekts.

Aber auch auf einer anderen Burgruine wurde intensiv gearbeitet: Auf der Altenberg bei Füllinsdorf musste wegen Frostschäden praktisch das gesamte Mauerwerk generalüberholt werden. Während zweier Monate leisteten Fachleute mit der grossen Unterstützung von Zivildienstleistenden der Stiftung Baustelle Denkmal ganze Arbeit. Mit hellen, frisch gefüllten Mauerfugen und von Baumbewuchs freige holzt ist die Burgruine nun wieder vom Ergolztal aus sichtbar.

Weitere Gemäuer benötigten derweil kleinere, ganz unterschiedliche Pflegemassnahmen: Auf der Burgruine Witwald in Eptingen nahmen Höhenarbeiter am exponiertesten Mauerzahn die erste Kontrolle seit der Sanierung im Jahr 2018 vor. Auf Gutenfels in Bubendorf pflegte Burgwart Andreas Loosli mit derselben Hingabe wie in den vergangenen Jahren Mauern und Innenflächen, auf der Scheidegg bei Gelterkinden befreite ein Mitarbeiter von Archäologie und Museum Baselland die Mauern Stück für Stück vom Moosbewuchs. Auf der Homburg bei Läufelfingen musste notfallmäßig das markante Fallrohr am Wohnturm entstopft werden. Und auf der Waldenburg fanden erste Vorabsprachen mit der Gemeindeverwaltung statt, um den Sanierungsbedarf der mächtigen Burgruine abzuklären.

Christoph Reding

Wöchentlicher Jour fixe der Sanierungs-équipe der Farnsburg: Die Skepsis, wie der fragile Plattenbelag im Turmboden zu erhalten ist, überwiegt die Freude über dessen Entdeckung.

Farnsburg. Die Firstwand des Amtshauses, die «Lange Stiege» und der «Blaue Turm» präsentieren sich nach ihrer Restaurierung wieder deutlicher in ihren architektonischen Zusammenhang eingebettet.



Farnsburg, Sanierungsetappe 2021 – Halbzeit!

Nach der ersten grossen Restaurierung 1929–1931 und einer Vielzahl von weiteren Reparaturen beschloss der Baselbieter Landrat Ende November 2018 einstimmig, die zwischen Ormalingen, Buus und Hemmiken gelegene Farnsburg einer Gesamt-sanierung zu unterziehen. Denn bereits 1933 hatte sich der Kanton dazu verpflichtet, den Unterhalt der Burgruine in Privatbesitz zu gewährleisten.

In der ersten Etappe 2020 wurden in der Unterburg der lange Ringmauerabschnitt im Norden sowie die Reste des Brunnenhauses und des so genannten Blauen Turms tiefgreifend saniert (vgl. Jahresbericht 2020, S. 128 ff.). Die Arbeiten 2021 konzentrierten sich nun nochmals auf den Blauen Turm, auf die eindrückliche «Lange Stiege», die Treppenanlage, die Unter- und Oberburg verbindet, sowie auf den gesamten Nordteil der Oberburg mit Amtshaus und Kapelle.



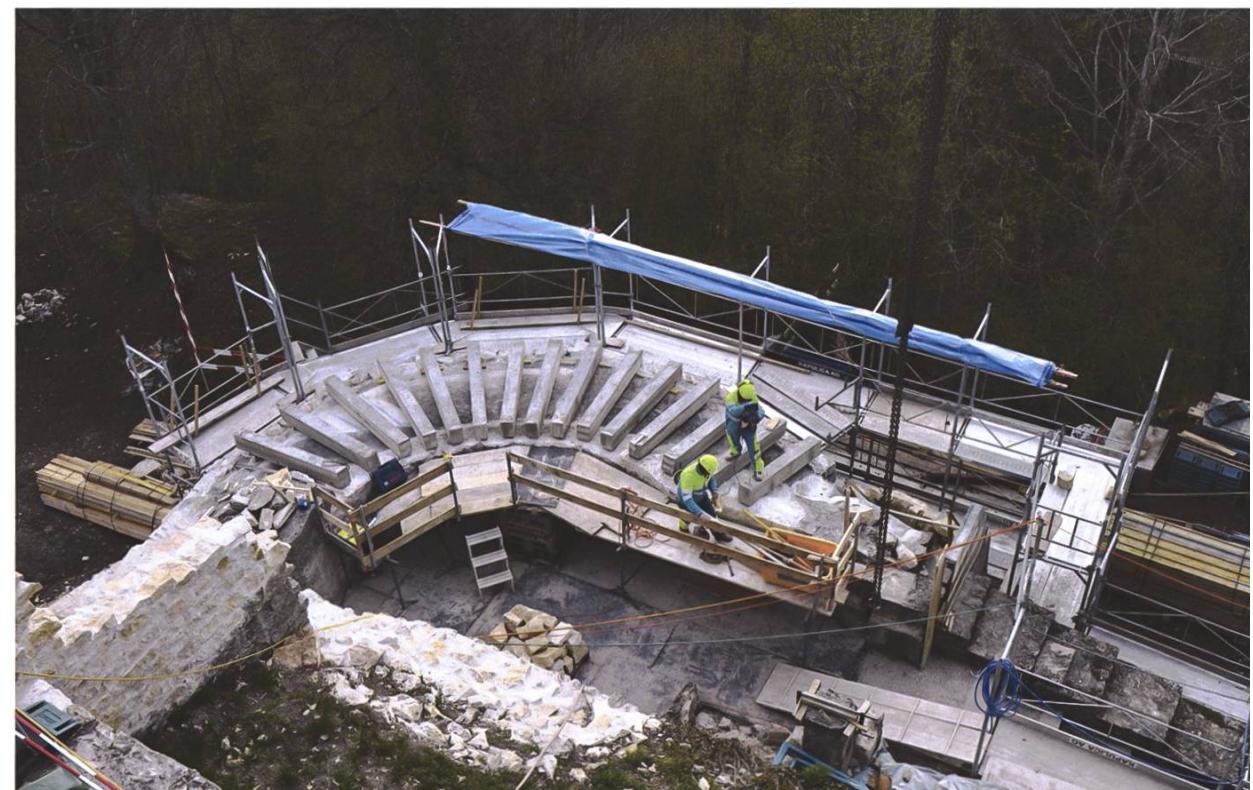
MEHR INFOS



Am Blauen Turm musste die beschädigte Zementabdeckung ersetzt werden. Wie auch schon andernorts kam

dabei eine unorthodoxe Lösung zur Realisierung: Anstatt die beschädigte Abdeckung ab- und den lediglich mit Schutt gefüllten Mauerkern aufwändig auszubauen, wurde der Turmgrundriss mit radial verlegten Betonträgern überbrückt und bis einen Meter hoch mit neuem Mauerwerk überbaut. So gewann das Bauwerk wieder an Höhe, die

Blick auf den Blauen Turm. Radial angelegte Betonträger dienen als Auflagerbrücken für die neue Mauerkrone.



Die Neugestaltung der «Langen Stiege» als Verbindungselement zwischen Unter- und Oberburg ist ein zentrales Element der neu sanierten Farnsburg.

ja einst um die 25 Meter betrug, wodurch es nun auch in der Gesamtanlage wieder deutlicher zur Geltung kommt.

Knifflig gestaltete sich die Rekonstruktion des Torzugangs zum Blauen Turm. Die 1930/31 erstellten Kunststeingewände waren zu schadhaft,

um sie zu erhalten. Sie wurden durch gesägte Quader aus Tenniker Muschelaggglomerat, dem so genannten Gisibergstein, ersetzt. Spärliche Spuren legten nahe, dass der östlich an das Tor angefügte Pfeiler einst zu einer dem Turm vorgeblendeten Portalwand aus Tuffsteinen gehörte, in die das Tor eingelassen war. Er wurde entsprechend er-



gänzt. Die Innenflächen der Tordurchgänge sind nun mit einer Zementmörtelabdeckung versehen, in die Kalksteinsplitter eingedrückt sind. Auf der Innenfläche des Turms wurde der burgenzeitliche Bodenbelag aus formwilden Kalksteinplatten freigelegt. Er musste dann aber zu seinem Schutz mit Kalkmergel wieder überdeckt werden.

Eine besondere Herausforderung stellte auch die «Lange Stiege» dar, deren 1930/31 rekonstruierter Baukörper im Innern hohl ist: Da dessen tragende Mauern damals zu wenig breit errichtet und die Betondecken zu wenig armiert worden sind, war im Innern der Bau eines aufwändigen Stützgerüsts aus Beton nötig, das die Decke und damit die Treppe künftig verstärkt. Die stark verwitterten Fassaden des Baukörpers wurden aus Kostengründen lediglich ausgeflickt und dann verputzt. Auf die leider nicht mehr nachhaltig restaurierbaren Treppenstufen von 1931 wurden neue Kunststeinstufen aufgesetzt. Die zuvor in Bezug auf die Personensicherheit mangelhafte talseitige Brüstung ist jetzt höher aufgeführt und mit Krustenplatten aus Laufener Kalk neu abgedeckt.

Auch am Nordgiebel des einstigen Amtshauses war eine Sanierung fällig. Er ist einer der letzten noch grossflächig in burgenzeitlicher Substanz erhaltenen Mauerreste. Aufgrund des tief ausgewitterten Konstruktionsmörtels musste das oberste Drittel mitsamt der charakteristischen stichboigen Fensteröffnung abgebrochen werden. Da der

Eine Stützkonstruktion aus Beton im Innern der «Langen Stiege» soll die Statik des Bauwerkes langfristig verbessern.



Ein Gerüsthebelholz aus dem Amtshausgiebel datiert ins Jahr 1356. Es bezeugt die Beschädigung durch das Erdbeben von Basel respektive nachfolgende Reparaturen.

Giebel eines der beliebtesten Fotosujets der Ruine darstellt, stand ein Wiederaufbau außer Frage. Um das markante Bauteil künftig statisch wie optisch besser in das Ruinenfeld einzubinden, wurden die umliegenden Mauerzüge, die fast komplett zuersetzen waren, baulich deutlicher und auch höher an ihn herangeführt. Am Amtshausgiebel erzielte

die bauarchäologische Dokumentation ihr wichtigstes Ergebnis der Etappe 2021: Die dendrochronologische Untersuchung eines eingemauerten Gerüsthebelholzes ergab dank einer zusätzlichen dreifachen (!) Radiokarbon-Beprobung ausgewählter Jahrringe eine Datierung in den Winter 1356. Damit ist also erstmals nachgewiesen, dass die Farnsburg im Erdbeben von Basel vom 18. Oktober 1356 massiven Schaden nahm! Und offenbar hatte es Graf Sigmund I. von Tierstein eilig, seine havarierte Burg wieder in Stand zu stellen.

In Vorbereitung auf die Bauetappe 2022 wurden an den Füßen der Schildmauer und der vorgelagerten Barbakane Anker in den instabilen Felsuntergrund gebohrt und Betonriegel gesetzt. Die geotechnischen Massnahmen sollen vorhandene Bewegungen an diesen Bauteilen stoppen. Auch der Felsen unter der ‹Langen Stiege› musste so gesichert werden.

Unvorhergesehene Massnahmen wie diese, vor allem aber auch der über weite Strecken pitoyable Gesamtzustand der Ruine führen leider dazu,



dass das Kostendach der Sanierung in Höhe von 5,15 Millionen Franken wie befürchtet angehoben werden muss – dies trotz bereits getroffener Schwerpunktsetzungen im Bauprogramm sowie sorgfältiger finanzieller Evaluation der Sanierungsmassnahmen. Mit Zustimmung des Regierungsrates können nun die Subventionen des Bundes, die 25 Prozent der Gesamtkosten betragen, ebenfalls für die Sanierung einsetzt werden, womit sich das Gesamtbudget auf 6,82 Millionen Franken erhöht.

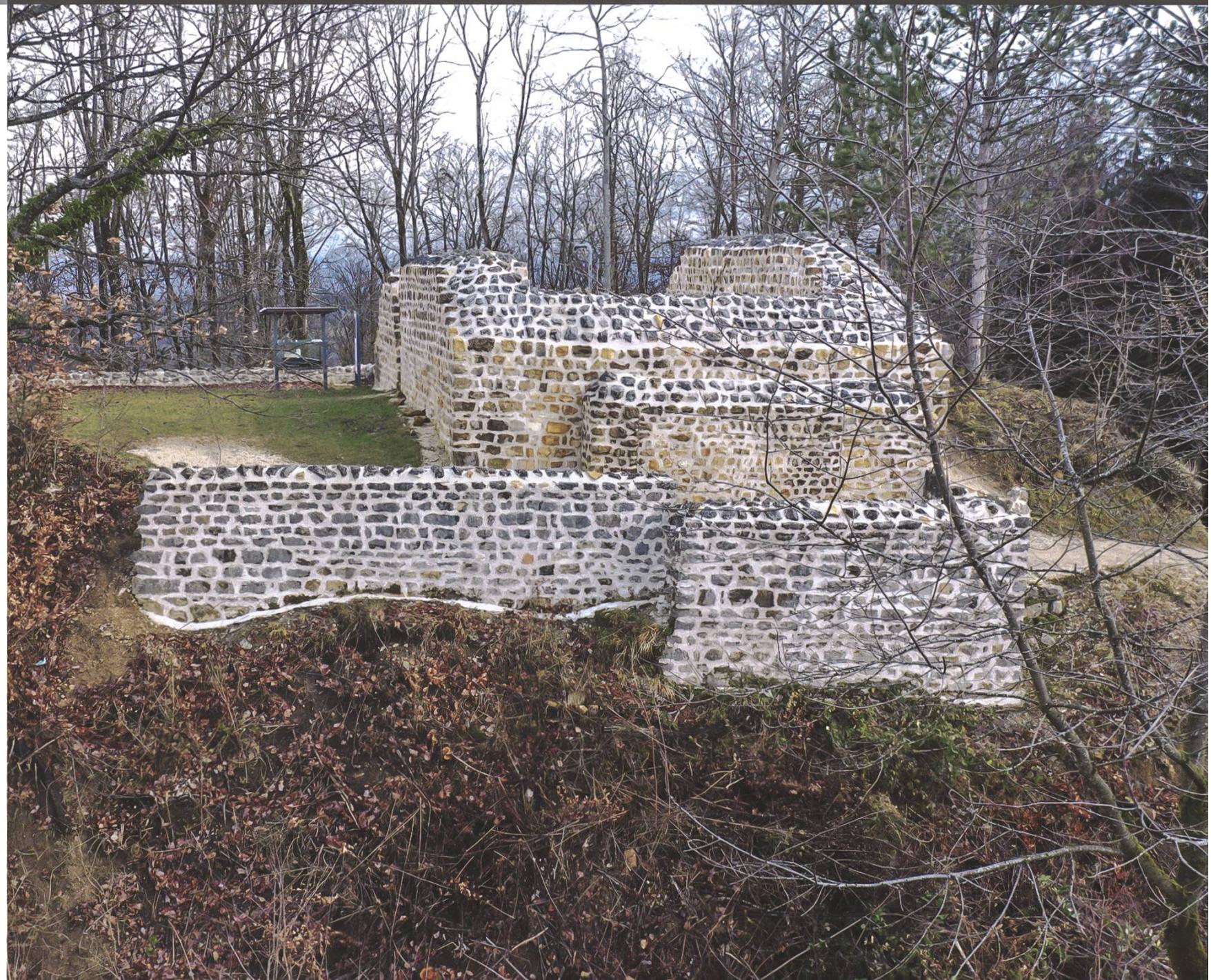
Ein Projekt im Projekt bildete die Sanierung und Inwertsetzung des Artillerie-Beobachtungspostens, den man 1940 im Felsuntergrund unter dem Amtshaus eingebaut hatte. Unter der Federführung der Infanterievereinigung Baselland und des Hochbauamts des Kantons ist dieser Zeitzeuge des Zweiten Weltkrieges im Innern baulich wieder instand gestellt worden. Auch die damalige Einrichtung mit allen Ausrüstungsgegenständen haben die im Ehrenamt tätigen Mitglieder der Vereinigung mit grossem Aufwand wieder rekuperiert und im Bunker platziert.

Die Archäologie Baselland achtet darauf, dass die Farnsburg auch während der laufenden Arbeiten 2022 partiell zugänglich bleibt. Aktuelle Informationen dazu, wie auch zur Geschichte der Anlage, erhalten Sie auf unserer Internetseite.

Bericht: Christoph Reding

Zur besser Fundierung
der Schildmauer wer-
den lange Bohranker
in den brüchigen
Felsuntergrund einge-
bracht.





Ein ungewohnter
Anblick: Die frisch
sanierte Burgruine
Altenberg.

Burgruine Altenberg, Füllinsdorf: frisch verfugt

Die Burgruine Altenberg wurde in den Jahren 1982 und 1986/87 vollständig archäologisch untersucht. 1987 hat die Archäologie Baselland das Mauerwerk umfassend konserviert und die Anlage wieder der Gemeinde Füllinsdorf übergeben. Seither sorgt die Gemeinde für Unterhalt und Pflege. Am 29. August 2018 meldete Bauverwalter Christoph Leupi der Archäologie Baselland: «Wir möchten sie informieren, dass sich der Zustand der Ruine Altenberg rasant verschlechtert, Verwitterung, Erosion und liebe Menschen nagen an der Substanz des alten Gemäuers.»

In der Folge wurde der erfahrene Ruinensanierer Jakob Obrecht beauftragt, zu Handen der Gemeinde Füllinsdorf ein Sanierungskonzept inklusive Kostenschätzung zu erstellen (vgl. Jahresbericht 2019, S. 140 f.). Darauf basierend wurde die Planung der Arbeiten in Angriff genommen.

Die Bürgergemeinde Füllinsdorf, der Swisslos-Fonds Basel-Landschaft sowie der Bund der Eidgenossenschaft stellten Mittel in der Höhe

von 250 000 Franken für die bauliche Sanierung der Burgruine bereit.

In einem ersten wichtigen Schritt wurde im Frühjahr 2020 die gesamte Peripherie der Anlage durch das Forstrevier Violental-Altenberg von Bäumen und Sträuchern befreit, um künftig wieder eine

Fuge um Fuge wird der schadhafte Sanierungs-mörtel aus den 1980er Jahren weggespitzt.



MEHR INFOS



Ein Mitarbeiter des Bauunternehmens ERNE AG füllt zusammen mit Zivildienstleistenden die Mauerfugen mit dem dafür geeigneten Mörtel.

bessere Besonnung des Mauerwerks zu gewährleisten. Diese verhindert dessen Durchfeuchtung, die Bildung von darauf spriessendem wasserspeicherndem Bewuchs und damit winterliche Frostschäden an Mauersteinen und Fugenmörtel. Die eigentlichen Sanierungsarbeiten dauerten vom 29. März bis zum 28. Mai 2021. Sie standen unter der Auf-

sicht der Archäologie Baselland. Die Bauleitung sowie die Erstellung der bauarchäologischen Dokumentation hatte Jakob Obrecht inne. Die Maurerarbeiten bewerkstelligte die dafür spezialisierte Bauunternehmung ERNE AG, Laufenburg. Die Gerüstbauten erstellte die Firma Top-Gerüste by Kellenberger, Liestal. Grossen Anteil am Gelingen der Sanierung hatte der vorbildliche Einsatz der Zivildienstleistenden der Stiftung Baustelle Denkmal. Für die Belange der Flora und Fauna wurden die Sanierungsarbeiten durch die beiden Experten Peter Landert (Schnecken) und Christophe Berney (Reptilien) begleitet.

Die Arbeiten am Mauerwerk hatten die Reparatur der schadhaften Stellen zum Ziel. Dazu gehörte die punktuelle Befestigung beziehungsweise der Ersatz von herausgefallenen oder verwitterten Mauersteinen. Zudem konnte eine bei der Konserverung 1986/1987 wegen eines Baumstrunks offen gelassene Bresche in der Ringmauer nun baulich geschlossen werden. Die für diese Arbeiten notwendigen Steine wurden aus dem Schutt der Burgruine ausgelesen oder aus dem Stein-



bruch der Firma Fontarocca AG in Reigoldswil bezogen. Im Weiteren erfolgte eine umfassende Neuverfügung des Mauerwerks und der Mauerabdeckungen. Wo immer nötig wurde dafür der ausgewitterte oder entsprechend gefährdete Fugenmörtel entfernt. Als Fugen- und Mauermörtel wurde eine Fertigmischung der Firma Röfix AG, der so genannte Bündner Burgenmörtel, verwendet. Dieser ermöglichte eine vereinfachte wie auch einheitliche Verarbeitung auf der Baustelle.

Alle Massnahmen wurden plangemäss umgesetzt und das Budget eingehalten. Am Tag der offenen Baustelle besuchten trotz nasskaltem Regenwetter zahlreiche interessierte Einwohnerinnen und Einwohner von Füllinsdorf die Baustelle und lassen sich von den Spezialisten die Arbeiten erklären. Zuletzt wurde die Infotafel zur Geschichte der Burgruine aktualisiert und ersetzt sowie auf Wunsch der Bürgergemeinde Füllinsdorf eine Fahnenstange montiert.

Die Anlage auf dem Altenberg ist eine der ältesten mittelalterlichen Adelsburgen der Region. Die

Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen der 1980er Jahre sind herausragend. Daher gilt die Fundstelle heute als Referenz für Fragen des frühen Burgenbaus. Reichhaltige Informationen dazu finden Sie auf unserer Website.

Bericht: Christoph Reding

Maschine statt Streitross: Polier Marc Zumpe zirkelt in Massarbeit seinen Kleinbagger durch das 1000 Jahre alte Burgtor.

